

Knapp ein Drittel lehnt den Haushalt ab

Etat für 2010 bleibt aber in der vorberatenen Fassung bestehen – Nettoneuverschuldung bei 3,7 Millionen

bayreuth

Von Eric Waha

Der Bayreuther Haushalt für das Jahr 2010 ist in trockenen Tüchern – wenn auch mit so vielen Gegenstimmen wie schon seit mehreren Jahren nicht mehr: 13 der 41 anwesenden Stadträte stimmten gegen den Etat. Hauptgrund war die hohe Nettoneuverschuldung von knapp 3,7 Millionen Euro bei einem Gesamtvolumen von rund 212 Millionen Euro.

In ihren Haushaltsreden – Auszüge finden Sie auf Seite 15 dieser Ausgabe – bewerteten die Fraktionsvorsitzenden die Situation durchaus unterschiedlich, allerdings einte die Feststellung alle Reden: es seien nicht nur die äußeren Rahmenbedingungen, die schuld an der prekären Finanzsituation der Stadt seien. Manches sei durchaus auch hausgemacht – wobei Dr. Oliver Junk (CSU) einräumte, dass die meisten Entscheidungen, die mit ursächlich für die Situation sind, einvernehmlich in den vergangenen Jahren im Stadtrat getroffen worden seien.

„Gerade noch akzeptabel“

Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl nannte die Nettoneuverschuldung, die der Stadtrat bei den Beratungen in der vergangenen Woche auf rund 3,7 Millionen Euro getrieben hatte, „gerade noch akzeptabel“. Gleichwohl könne die Stadt „auch 2010 ihre Dienstleistungsfunktion für die Bürger wahrnehmen“ und durch die beschlossenen Mittel investieren und „Investitionsförderung betreiben“, sagte Hohl. Kurz vor der abschließenden Abstimmung über den Etat gab es jedoch – nach den Erklärungen der Fraktionsvorsitzenden – noch Widerrede von Christa Müller-Feuerstein und Halil Tasdelen (beide SPD): Müller-Feuerstein sagte, sie könne dem Haushalt wie im vergangenen Jahr nicht zustimmen, weil aus ihrer Sicht die Höhe der Gewerbesteuer unverständlich sei. Der städtische Finanzreferent Michael Rubenbauer sagte, die im Vergleich zum Vorjahr erhöhte Gewerbesteuererinnahme sei einstimmig vorberaten, „dem gibt es nichts mehr hinzuzufügen“. Und Tasdelen wollte das Fass der freiwilligen Leistungen der Stadt an die Vereine noch einmal aufmachen, was aber misslang. Seine Frage, ob die Fahrtkostenpauschale für die Vereine, die um 25 000 Euro gekürzt wurde, nicht doch ausgezahlt werden könne, fiel auf wenig fruchtbaren Boden. Hohl bestätigte zwar, dass die Vereine immer erst im Folgejahr bedient werden – sie zahlen also die Fahrten erst selbst, bekommen dann das Geld von der Stadt zurück –, sagte jedoch sehr deutlich: „Das ist x-mal vorberaten, wir müssen das jetzt durchziehen. Wir haben damit eine Lösung, die die Vereine in der Masse relativ schwach trifft.“ Man lasse aber die Vereine „nicht im Regen stehen und lassen sie auch nicht in Not geraten“, sagte Hohl auf den Einwurf Manfred Kreitmeiers, der das Vorgehen der Stadt „eine Ungerechtigkeit“ nannte. Ebenso wie Christine Düreth-Trat (BG), die – als Vorsitzende des Schwimmvereins Bayreuth (SVB), einen der von der beschlossenen Regelung am meisten betroffenen Vereine – sagte: „Wir hätten natürlich anders kalkuliert, wenn wir es früher gewusst hätten.“ Die Gegenreden konnten aber das Abstimmungsergebnis nicht beeinflussen.